

ferer werthvollerer musikalischer Werke. Wir heben bei dieser Anzeige nur die bedeutendsten heraus und freuen uns über Kahlerts Aufsatz „Ueber Liedertexte“, der von Dichtern sowohl als Tonsetzern gelesen zu werden verdient und manchem Dichter zum Besten der Liederkomponisten einen Wink geben könnte. Ihm folgt ein kurzer Bericht über die Musik in den Synagogen des neunzehnten Jahrhunderts. Des edlen Jacobsons Wirken und Dr. Heinroths Verdienste um die Musik in den Synagogen waren uns bereits bekannt. Der treffliche Gfr. Weber recensirt Carl Maria v. Webers erste Messe und die sieben Schläfer von Dr. Löwe, welches Oratorium wir ebenfalls rühmend in diesen Blättern erwähnten. — Herr Kapellmeister v. Seyfried liefert einen Panegyricus des Don Giovanni. Wenn dieser geistreiche Musiker sagt „mit der Katastrophe des Versinkens des Don Giovanni wird gegenwärtig auf den meisten Bühnen die Oper geendigt, und obschon der Kunstfreund jede dadurch verlorene Note nur ungern einbüßt, so kann dennoch keineswegs in Abrede gestellt werden, daß dieser Schluß, ungleich theatralischer, befriedigender und wirksamer sich gestaltet, als jener des Poeten im libretto ins Lange und Breite ausgesponnene. Denn was dort noch folgt ist in der That doch gar zu nüchtern und prosaisch und wimmelt von Gemeinplätzen“ — so stimmen wir aus voller Ueberzeugung ein. — Von Gustav Rauenburgs Beiträgen zur Theorie der menschlichen Stimme folgt der sechste „Ueber die Verbindung des Stimm- und des Gehör-Organes.“ — Ausführlich besprochen werden drei der bedeutendsten musikalischen Werke.

1) Geschichte der europäisch-abendländischen, oder unsrer heutigen Musik etc., von dem ersten Jahrhundert des Christenthums bis auf unsre Zeit, von Kiesewetter. 2) Franz Sales Kandler über das Leben und die Werke des G. Pierluigi da Palestrina. 3) Johannes Gabrieli und sein Zeitalter, dargestellt durch C. v. Winterfeld. — St. Schüze liefert einen Aufsatz: über Beschränkung der Musik, durch hohe Bestimmung. — Noch finden sich andre werthvolle Aufsätze, jedoch verbietet uns der Raum ausführlichere Besprechung. Wir empfehlen diesen sehr interessanten Band zu fleißiger Lectüre.

Treuer.

Handwörterbuch der deutschen Sprache u. s. w., nach den Grundsätzen seiner Sprachlehre angelegt von Dr. Joh. Chr. A. Heyse, ausgeführt von Dr. K. W. E. Heyse. Zweiten Theiles erste Lieferung. Magdeburg, Heinrichshofen. 1835. gr. 8. 320 S.

Ueber den ersten Theil dieses Werkes hat sich einer unsrer nun verstorbenen Mitarbeiter in Nr. 10. der literarischen Notizenblätter zur Abendzeitung Jahrgang 1833 mit der gebührenden Anerkennung und lebendigsten Empfehlung ausgesprochen. Seitdem ist nun die erste Hälfte des zweiten Theiles erschienen, die von L. bis Ort geht, und es gebührt ihr dasselbe Lob der Gründlichkeit, Vollständigkeit und angemessenen Behandlung. So bleibt denn nichts zu wünschen übrig, als daß der Schluß dieses Werkes bald erscheinen, und es dadurch von jedem Lehrer der deutschen Sprache, höheren Gymnasien und Kennern der Literatur vollständig besessen werden könne.

Th. Hell.

Neue Auflagen.

Der Türke in Sachsen, oder die Macht der Liebe. Romantische Erzählung aus dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Characterschilderung der Türken. Von Dsman. Zweite verbesserte und durch eine Abhandlung über Romandichtung vermehrte Auflage. Leipzig in Commission bei R. Drobisch. 1836.

Der traktätchenhafte Titel (sit venia verbo) ließe auf ein Romanfabrikat schließen. Um so mehr freut es uns, hier excipiren zu müssen. Trotz dem, daß uns der Verf. in seiner Vorrede und der folgenden Abhandlung über den Roman ziemlich trocken vorkommt und sich in recht radikaler Grandezza empfiehlt, ist uns doch sein Roman in gegenwärtiger Revision eine willkommene Erscheinung. Gestalt und Gehalt, wie auch Einzelheiten, die daran zu loben, sind schon in andern Anzeigen genügend taxirt worden, und wir können uns süglich die Elogen für den Verfasser ersparen, die, weil identisch mit frühern, nur zur panegyrischen Tautologie werden würden. Es war uns keine absonderliche Freude, zu finden, wie der Verf. das Lesern und Kritikern allein zustehende Urtheil mir nichts dir nichts anticipirt. Selbstverfertigte Kronen sind an der Tagesordnung, und wollte der verblühte Herr Dsman durch und durch neu sein, wie er es laut der gefalbten Abhandlung seyn möchte, so mußte er grade die altmodische Eigenlobs-Weise zuerst ausziehen. Muß man auch seiner Erzählung Rapidität, Prägnanz, poetisches Interesse und nicht üble Charakteristik nachrühmen, so sind doch diese Vorzüge durchaus nicht mehr neu und fallen hier nur insofern auf, als sie ängstlich gesucht und mühsam gemacht erscheinen. Der Verf. lese Sachen von Sternberg, Lewald u. A., und er wird finden, wie z. B. seine schwerfällige Prosa gegen die zephyrleichte und doch reich pointirte dieser graziosen Erzäh-